

JAHRESBERICHT 2003

der Jugend- und Drogenberatungsstelle

Beim Grafeneckart 10, 97070 Würzburg

Telefon 0931 / 59056

Internet: www.drogenberatung-wuerzburg.de

Unser Jahresbericht 2003 in Kurzform:

- Die Klientenzahlen unserer Beratungsstelle waren 2003 rückläufig.

Der Grund liegt nicht in einer Verringerung der Drogenproblematik, sondern hat mit der personellen Situation der Beratungsstelle seit 2001 zu tun. Gelang es anfangs noch, den Arbeitsanfall auch mit reduzierter Personalzahl weitgehend zu bewältigen, war dies spätestens 2003 nicht mehr möglich.

Den größten Teil des Jahres 2002 war eine volle Stelle für die Betreuung drogenabhängiger Gefangener in der JVA nicht besetzt, eine Neueinstellung konnte erst zum Beginn des Jahres 2003 erfolgen. Während der neue Kollege eingearbeitet wurde, war eine andere volle Stelle in der JVA-Betreuung das erste halbe Jahr 2003 nicht besetzt, so dass wir erst in der zweiten Jahreshälfte 2003 normale personelle Verhältnisse für die Beratung in der JVA hatten.

Die Folgen waren 2002/03 wochenlange Wartezeiten für die drogenabhängigen Gefangenen, bevor wir ein Erstgespräch mit ihnen führen konnten. Darüber hinaus wurde eine halbe Stelle, die dem Verein „Elternhilfe gegen Drogen“ durch die Stadt Würzburg finanziert wurde und von diesem für präventive Aufgaben der Beratungsstelle zur Verfügung gestellt wurde, nach dem Mutterschaftsurlaub und Ausscheiden der Kollegin 2002 gestrichen und eingespart.

Dies bedeutet, dass es neben der Unterbesetzung in der JVA-Betreuung eine Verringerung der Personalkapazität direkt an der Beratungsstelle um eine halbe Stelle gab. Zusätzlich hatte das ganze Jahr 2003 eine Kollegin ihre Tätigkeit um eine 0,25-Stelle reduziert. Die Ursache für den Rückgang der Klientenzahlen hängt überwiegend mit den geschilderten personellen Fakten zusammen.

- Die Aussage in unserem letzten Jahresbericht, dass künftig nur noch ein Teil der Drogenabhängigen, die den Wunsch nach einem abstinenten Leben mit Hilfe einer Therapie umsetzen möchten, diesen Therapieplatz überhaupt finanziert bekommen, hat sich 2003 bei fast allen Kostenträgern (LVA von Unterfranken, verschiedene Krankenkassen, überörtlicher Sozialhilfeträger) bewahrheitet.

Angesichts leerer Kassen wird therapiewilligen Drogenabhängigen von den Kostenträgern vorgeschlagen, sich lieber in eine Substitution zu begeben bzw. sich mit ambulanten Maßnahmen zufrieden zu geben oder die Verminderung ihrer Erwerbsfähigkeit abzuwarten. In vielen Fällen wird den Betroffenen mit Hilfe des dubiosen Begriffes „fehlende Therapiemotivation“ eine Kostenübernahme verweigert.

Der Grund für den Rückgang bei der Zahl der Therapievermittlungen liegt zum großen Teil in den geschilderten Einsparmaßnahmen der Kostenträger.

- Einen deutlichen Zuwachs hatten wir im vergangenen Jahr von Eltern, die meistens wegen des Haschischkonsums ihrer (oft minderjährigen) Söhne oder Töchter die Beratungsstelle aufsuchten. Dieser Anstieg ist eine Folge des sich ausweitenden Cannabiskonsums in der Gruppe der 12–25jährigen.

In diesen Fällen ist es notwendig, sich ein genaues Bild über Konsum, Missbrauch oder Gefährdung der Jugendlichen oder jungen Erwachsenen zu machen, um dann mit den Eltern konkrete Maßnahmen und Umgangsmöglichkeiten bezüglich ihrer Kinder entwickeln zu können.

- Weitere relevante Bereiche unserer Arbeit 2003 waren:

Substitution: Gemeinsam mit allen Beteiligten versuchten wir 2003, die Probleme, die durch die reduzierte Zahl der substituierenden Ärzte in Würzburg sowie die Einführung der neuen BUB-Richtlinien entstanden, ohne allzu große Nachteile für die betroffenen Abhängigen in Gesprächen und Arbeitsgruppen zu lösen.

Prävention: Dank (noch) großer finanzieller Unterstützung des Vereins „Elternhilfe gegen Drogen e. V.“ war es möglich, 2003 weiter betreutes Nachsorge- und Jugendwohnen anzubieten, das „Sportmobil Heuchelhof“ und mehrere präventive Circusprojekte durchzuführen.

Online-Beratung: Nach dem Relaunch unserer Internetpräsentation zum Jahresende 2002 stieg die Zahl der Ratsuchenden, die sich online an uns wandten, 2003 deutlich an. Wir ermöglichen hier eine wichtige Zugangsmöglichkeit zur Beratungsstelle, die unkompliziert, niedrigschwellig, anonym ist und offenbar gerne wahrgenommen wird.

(Zahlen 2002)

G E S A M T Ü B E R S I C H T		
Gesamtzahl der Klienten	732	(872)
Davon kamen 2003 regelmäßig zu uns	583	(710)
Klienten, die 2003 erstmals zu uns kamen	492	(603)
Davon 2003 regelmäßig in der Justizvollzugsanstalt Würzburg betreut	228	(317)

DROGENSYMPTOMATIK DER NEUZUGÄNGE		
394 (513) Klienten mit Drogenproblemen, davon		
Polytoxikomanie (Opiate, alle Arten von Ersatzmedikamenten)	71%	(71%)
Cannabis (Haschisch, Marihuana)	11%	(8%)
Party- und Designerdrogen (Ecstasy, Speed, Amphetamine)	11%	(11%)
Alkohol, Medikamente	7%	(10%)

S O N S T I G E N E U Z U G Ä N G E		
98 (90) Klienten, davon		
Jugendberatung	15%	(27%)
Beratung von Bezugspersonen (Eltern, Partner usf.)	85%	(73%)

A L T E R U N D G E S C H L E C H T		
D E R N E U Z U G Ä N G E		
	weiblich	männlich
	162 (163)	330 (440)
unter 15 Jahren	2% (3%)	1% (1%)
15 bis 18 Jahre	26% (29%)	22% (18%)
18 bis 25 Jahre	58% (62%)	66% (69%)
25 Jahre und älter	14% (6%)	11% (12%)

ART DER KONTAKTAUFNAHME (ohne JVA-Klienten)		
Aus eigenem Antrieb	73%	(74%)
Auf Wunsch von Partnern, Freunden und Erziehungsberechtigten	17%	(14%)
Vermittlung durch Ärzte und Krankenhäuser	10%	(12%)

M A S S N A H M E N		
Beratungsgespräche	2050	(2442)
Gruppenkontakte (z.B. WG-Gruppe, Nachsorgegruppe, Sportgruppe, Elternkreis, JVA-Gruppen)	138	(167)
Ambulante Intensivbetreuung und psychosoziale Betreuung von Methadon-Substituierten	72	(88)
Vermittlung in Therapieeinrichtungen	82	(100)
Betreute Personen in Jugend- und Nachsorgewohngemeinschaften	11	(9)